

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

147 (13.12.1881)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 147.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 13. Dezember.

Einschlagsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Aus dem Reichstage.

Die hohen Wogen, in denen sich die ersten Verhandlungen des Reichstags bewegten, haben sich geglättet. Poseidon und die übrigen Meer- und Windgötter haben sich beruhigt. Aber wer kennt die Tiefen des Oceans und die Tücke des Boreas? Bevor das Schiff die heimathlichen Gestade wieder erreicht, mag es doch noch den einen oder den andern Sturm zu bestehen haben. — In der Sitzung vom 5. d. wurden verschiedene Posten des Etats: die Marineverwaltung, das Reichsschatzamt, Reichsschuld, Pensionsfond, Reichsinvalidenfonds, Kübenzuckersteuer glatt, d. h. ohne Diskussion angenommen. Bei der Verathung des Reichseisenbahnamts-Etats wies der Abgeordnete Schrader auf die Nothwendigkeit einer Beschleunigung eines Reichseisenbahngesetzes hin. Ohne ein solches Gesetz sei es dem Amte nicht möglich, die ihm zugetheilten Aufgaben zu lösen; namentlich müsse das Gesetz auch auf das Betriebsmaterial sich erstrecken; die in Rheinland-Westfalen und Schlesien wieder laut gewordenen Klagen über Wagenmangel erwiesen die Nothwendigkeit davon. Auch die Regelung des Sekundäreisenbahnwesens und dessen Beziehungen zur Post-, Telegraphen- und Militärverwaltung sei eine dringende Angelegenheit. Dieser Antrag wurde um so nachdrücklicher unterstützt, als der Bescheid des Direktors vom Reichseisenbahnamt bezüglich der Vorlage des in Rede stehenden Gesetzes wenig tröstlich lautete. Auch die Tarifrage kam zur Sprache. Es zeigte sich wieder, daß sie sehr im Argen liege. Der Abgeordnete Periot (Lous.) schlug eine Modifikation vor: Einführung einheitlicher Sätze wie beim Postwesen. Schließlich kam die Reichsstempelsteuer an die Reihe, bei welcher Gelegenheit auch der Börsesteuer gedacht wurde. Windthorst meinte, das Börsesteuergesetz sei höchst mangelhaft, die eigentlichen Börsegeschäfte müßten stärker herangezogen werden. — Die Budgetkommission hat die erste Rate für den Bau eines kaiser-

lichen Palastes in Straßburg mit 71,000 Mk. bewilligt, behielt sich jedoch in Betreff der Höhe der weiteren Raten und sonstiger Bestimmungen freie Hand vor.

In der Sitzung vom 6. d. wurden zunächst die Etats der Reichseisenbahnverwaltung und des Bankwesens genehmigt und dann zur Verathung des Militäretats geschritten. Von den fortlaufenden Ausgaben werden 1,100,600 Mk. abgesetzt, die übrigen Summen genehmigt. Der Abgeordnete Rickert stellt an den Kriegsminister das Ansuchen, auf eine weitere Herabsetzung der Präsenzzeit Bedacht zu nehmen; der Kriegsminister glaubt in dieser Hinsicht so weit entgegengekommen zu sein, als die Schlagfertigkeit des Heeres dies gestatte. Im Extraordinarium werden zunächst die Kosten verschiedener Neubauten im Gesamtbetrage von 895,000 Mk. abgelehnt, dagegen je 15,000 Mk. zur Projektbearbeitung bewilligt. Aus dem außerordentlichen Etat des Extraordinariums wird Titel 5 A, betreffend Errichtung eines Militärknaben-Instituts mit Unteroffizier-Schule zu Neu-Breisach an die Budget-Kommission zurück verwiesen. Es werden dann noch 909,000 Mk., die für Kasernenbauten verlangt waren, gestrichen. Im Uebrigen die einzelnen Titel genehmigt.

Bei der am 7. d. fortgesetzten Etatsberathung werden vom Marineetat in verschiedenen Positionen 800,000 Mk. gestrichen, die übrigen Posten aber ohne Diskussion genehmigt. Abgeordneter Rickert bringt die ungünstigen Pensions- und Unterstützungsverhältnisse der Werftarbeiter zur Sprache. In dem hier in Betracht kommenden Statute werde den Werftarbeitern in der Regel eine Pensionierung erst zu Theil, wenn sie das 60. Lebensjahr erreicht, wenn sie mindestens 20 Jahre ohne größere Unterbrechung auf der Werkst gearbeitet und wenn sie nachgewiesen hätten, daß sie arbeitsunfähig seien und dies ohne eigene Verschuldung geworden. Abg. Dr. Hirsch schließt sich dem an. Es wird im Etat gesagt, ein Theil der aus den Fonds den

Arbeitern zukommenden Löhne, und zwar bis zu 2% Proz. des Lohnes, fließe einer Unterstützungskasse für die Arbeiter zu; dieser Theil ihres Lohnes wird ihnen also offenbar abgezogen. Daraus würde auch ein Recht der Arbeiter auf Unterstützung erfolgen. Dies ist aber nicht der Fall. In allen Paragraphen der Statuten heißt es nicht: „die Unterstützung soll“ oder „wird“, sondern „sie kann gewährt werden.“ Allerdings ist eine Institution von Vertrauensmännern eingeführt; aber die Rolle derselben ist weitaus nicht wie beispielsweise bei den Knappschaftskassen, wo sie die Gelder wirklich verwalten, sondern sie haben nur eine begutachtende Stimme, und es liegt allein in der Hand des Werkdirektors, die Unterstützung zu bewilligen oder zu verweigern, mag der Ausspruch der Vertrauensmänner wie immer ausfallen. So fehlt also die Selbstverwaltung und das System dieser Kasse ist ein verkehrtes. Aber auch die in Aussicht gestellten Unterstützungen sind nicht ausreichend. Während bei derselben die Gesamteinnahme nur aus den 2% Proz. der Löhne besteht, betragen die Beiträge z. B. bei den Knappschaftskassen der Bergarbeiter circa 8 Proz., die Beiträge der Werktbesitzer ebenso viel oder mehr, und trotzdem genügt die Unterstützung der Bergarbeiter aus den Knappschaftskassen noch immer nicht. So kann durch diese Kassen noch viel weniger eine Sicherung der kaiserlichen Werftarbeitern herbeigeführt werden. Ich möchte dem Wohlwollen des Herrn Ministers die Erwägung dieser Umstände dringend empfehlen.

Bei Vorlage des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung brachte Abg. Stöcker Klagen wegen Entziehung der Sonntagsruhe bei den Beamten vor. Direktor im Reichspostamt Fischer beantwortet dieselben dahin, daß die Postverwaltung ihren Beamten immer den dritten Sonntag dienstfrei erhält und ihnen auch an den beiden dazwischenliegenden Sonntagen die Möglichkeit gibt, abwechselnd entweder am Vormittag oder am Nachmittag den Gottesdienst zu besuchen. Was den Tadel

Feuilleton.

Weihnachten.

Novelle von Wilhelm Große.

Weihnachten! du süßes Fest der Jugend! verjüngender Quell für das Alter. Die Kerzen deines Tannenbaumes sind die Flammen, in denen der Phönix „Herz“ wiedergeboren wird. Da treibt es in Jubel neue Knospen und frische Triebe. An deiner Luft erwärmt es sich, und es lächelt, wenn es auch meint, daß es längst zu lächeln verlernt hat. Da klingt es schon Wochen vorher:

„Morgen, Kinder, wird's was geben,
und die Kinder, welche es singen, sind echte
Kinder, nicht frühreife Treibhauspflanzen, welche
altkluge Züge besitzen.“

„Morgen, Kinder, wird's was geben,
schallte es auch aus der Wohnung des Tischlers
Holzmann, und es waren drei frische Stimmen,
welche es sangen; aber der Vater lächelte nicht
— er war vor zwei Monaten hinausgetragen
worden im schwarzen Schrein und die Füße
voran, der wackere Tischler Holzmann.“

Die Kinder sangen so fröhlich; aber die Mutter blickte schmerzlich auf sie und ging in die Küche. Da saß sie und weinte salzige, bittere Thränen; sie gedachte, daß keine Festesfreude ihren Kindern zu Theil werden würde. Wo Alle jubelten, würden sie einsam und unbeschenkt sitzen.

Habt Ihr das, Ihr Glücklichen schon empfunden, seine Kinder lieben und sie darben zu sehen? Ein trocken Stück Brod stillt auch den Hunger und vielleicht besser als ein Stück Kuchen. Auch empfinden das die Kleinen weniger. Ein Weihnachtsfest aber ohne Gaben, ohne Weihnachtsbaum oder Pyramide — das schneidet in die Seele tief, tief ein.

Frau Holzmann hatte sich endlich gefaßt; sie trat wieder zu den Kindern, welche um den Ofen saßen — die Leberreste einer alten Truhe hatten als Feuerungsmaterial gedient. Da erzählten sich die Kleinen, wie der Weihnachtsmann und das Christkindlein am Abend kommen würden, und was sie mit sich brächten: Pfefferkuchen, eine Puppe und Soldaten — und wie die Phantasie der Kinder träumte.

Das waren wieder herbe Stiche in das Herz der Wittwe; sie besaß kaum genug, um Kartoffeln und Salz am morgenden Tage den Kindern vorzusetzen.

Holzmanns hatten nie die Wohlthätigkeit Anderer in Anspruch genommen oder zu nehmen brauchen. Die verschämten Armen sind übler daran, als diejenigen welche sich vordrängen und schreien: „Mir Eure Gaben! Schaut unser Elend!“ Der Wohlthätigkeitsfimmel ist nicht erlöschend und viele, viele Thränen werden getrocknet. Wo aber im Verborgenen geweint wird, kann die Hand der Barmherzigkeit nicht die Wohlthat bringen, nicht die sonst gewisse Gabe reichen.

Die Wittwe Holzmann war noch nicht auf jener Stufe angelangt, wo die Rücksichtslosigkeit beginnt; deshalb blieb sie auch im Gedränge des Lebens zurück und unbeachtet. Reicherer Armen wurde der Weihnachtstisch ausgerüstet; sie stand stumm und weinte. Sie klagte nicht laut ihr Unglück, deshalb vernahm Niemand davon. Sie wandte nur die Augen zum Himmel empor, als das Mutterherz Vorwürfe empfand, die in den Wünschen der Kinder lagen.

„Ich wollte, ich läge bei Dir, Mann,“ seufzte sie.

Der Abend nahte sich mehr und mehr, die Dunkelheit begann sich zu regen.

„Mama, wird bald aufgebaut?“ ließ sich die Kleinste vernehmen.

„Mütterchen, kommt der Weihnachtsmann bald?“ setzte Gustav hinzu.

„Liebe Mutter, was hast Du?“ Die letzte Frage richtete das älteste Mädchen an die Mutter, welche ihren Schmerz nicht mehr zurückhalten vermochte und laut zu schluchzen begann.

„Der Weihnachtsmann wird an uns vorbeigehen,“ tönte es aus ihrem Munde. Jedes ihrer Worte trug den Stempel des tiefsten Schmerzes.

Ein lautes Geschrei der Kinder folgte: „Der Weihnachtsmann wird an uns vorbeigehen!“

Im nächsten Augenblicke pochte es an die Thür, hinter welcher der Miether des von der Wittwe Holzmann nicht mehr gebrauchten Zimmers wohnte.

gegen die Packetbestellung in Berlin betrifft, so ist nach einem kürzlich erstatteten Bericht der Oberpostdirektion an das Reichspostamt aus räumlichen Gründen zur Zeit eine weitere Beschränkung der Packetbestellung am Sonntage nicht möglich, da einerseits eine derartige Ueberfüllung der vorhandenen Räume entstehen würde, daß bei der ersten Bestellung am Montage die Pakete an ihre Adresse nicht würden befördert werden können. Auch den Landpostboten werde der Sonntag nicht verläumert, denn jeder zweite Sonntag bleibe frei; aber auch an den anderen Tagen sind die Boten gehalten, den Dienst während des Gottesdienstes ruhen zu lassen. Nach Schluß der Diskussion wird der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung mit Ausschluß derjenigen Theile, welche der Vorberathung der Budgetkommission unterliegen, ohne weitere Debatte genehmigt.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 9. Dez. [Karlsru. Ztg.] Nach uns zukommenden Nachrichten schreibt die Genesung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs in dauernd erfreulicher Weise fort. Die neuralgischen Beschwerden, welche namentlich die Ruhe der Nächte in so störender Weise beeinflussten, haben sich schon seit beinahe einer vollen Woche nicht mehr eingestellt. Seine Königliche Hoheit verbringen weitaus den größten Theil des Tages außerhalb des Krankenzimmers auf dem Ruhebett. Seit drei Tagen kann letzteres zeitweise mit dem Lehnstuhl vertauscht werden und versuchen Seine Königliche Hoheit auch einige Schritte zu gehen. Die bei diesen Versuchen schon nach sehr kurzer Zeit auftretende Schmerzhaftigkeit und Ermüdung der Muskeln beginnt bereits einem erhöhten Kraftgefühl zu weichen und ist mit Sicherheit zu erwarten, daß sich Seine Königliche Hoheit nach Ablauf noch einiger Tage eine freiere Bewegung im Zimmer wird gestatten können. Leider läßt die Ungunst der Jahreszeit den unmittelbaren Genuß der freien Luft nicht zu und wird von ärztlicher Seite in diesem Uebelstande gerade das wesentlichste Hinderniß einer rascheren Zunahme der Konvalescenz erblickt. Aus diesem Grunde wurde auch schon die Eventualität eines vorübergehenden Aufenthaltes im Süden in Erwägung gezogen.

* Durlach, 12. Dez. Einem aus Berlin dahier angelangten Privatbriefe entnehmen wir folgende Stelle: Mit größter Theilnahme haben wir die schwere Erkrankung des Großherzogs, die bangen Augenblicke der Entscheidung

und die eintretende Genesung verfolgt. Wenn irgend Jemand, so genießt hier der Großherzog die wärmsten Sympathien und die größte Hochachtung, und die Sorge um ihn war kaum eine geringere als um unsern alten Kaiser.

§ Durlach, 9. Dez. Aus verschiedenen Gegenden kommt Nachricht, daß die gelinde Witterung Blüten und Früchten jetzt noch hervorbringt; die Arbeiten im Feld und Wald, selbst an den Neubauten, nehmen ihren Fortgang und bringen Verdienst, die Schäfer loben die günstige Waide, Holz- und Kohlenhändler können freilich über Absatz nur klagen, der Hühnerstall liefert täglich frische Eier, doch feltener dürfte die Ueberraschung sein, welche einer hiesigen sorgsamem Hausfrau, als dieselbe nach Eier suchend unter der Henne eine Schaar munterer Küchlein entdeckte.

Deutsches Reich.

F. Aus dem Reichslande, 11. Dezbr. Die Sitzungen des Landesausschusses wurden am 5. d. eröffnet. In der Eröffnungssitzung sprach sich der Alterspräsident in heftigen Worten — selbstverständlich in französischer Sprache — über die Maßnahmen der Regierung in Betreff der Einführung der deutschen Sprache für die Verhandlungen des Landesausschusses aus. Bekanntlich ist durch Reichsgesetz für die Verhandlungen die Anwendung der deutschen Sprache vorgeschrieben. Ferner unterzog derselbe Herr die Maßregeln der Regierung bezüglich des Verbots des Geschäftsbetriebs der französischen Versicherungsgesellschaften u. s. w. einer herben Kritik, worauf ihm der Staatssekretär erwiderte, daß er lediglich aus Rücksicht auf die Geschäftsordnung darauf verzichte, jetzt die Ansichten der Regierung dem Alterspräsidenten gegenüber zu vertreten. Der betreffende Abgeordnete vertieg sich sogar zu der Lächerlichkeit, dem Landesausschusse für die Verhandlungen den Gebrauch des elsass-lothringischen Dialektes (Elsässer Ditsch) in Vorschlag zu bringen, was jedoch ohne Weiteres von den übrigen Abgeordneten verworfen wurde. Unterdeß hat der Statthalter in einer trefflichen Rede den Mitgliedern des Landesausschusses die Gründe seines Handelns dargelegt. Bezüglich des Sprachgesetzes sprach er sich dahin aus, daß „es jetzt geboten ist, Klarheit und Sicherheit in die Gemüther zu bringen. Der Beweis mußte geführt werden, daß das deutsche Reich Elsaß-Lothringen ganz als deutsches Land betrachtet. So lange die verfassungsmäßige Vertretung von Elsaß-Lothringen in französischer Sprache verhandelt, so lange gewinnt die Behauptung, daß die Trennung des Landes von Frankreich

andere Nachrichten da. Der Weihnachtsmann geht an Euch nicht vorbei, Ihr Krabauters!“

Frau Holzmann starrte den Sprechenden mit großen Augen an: „Was sagen Sie, Herr Hartwich?“

„Der Weihnachtsmann hat heute freilich viel zu thun,“ fuhr Hartwich fort, „da hat er mir gesagt, ich soll seine Stelle vertreten. Na, rüht Euch! wir ziehen nach dem Weihnachtsmarkt.“

Allgemeiner Jubel folgte der Klage. Die Mutter trat aber auf ihren Niether zu. „Sie wollen wirklich —“

— „auch einen Tannenbaum haben!“ schrie er sie fast an: „Spaltet Euch; in wenigen Minuten bin ich fertig.“

Das war in der That also. Hartwich hatte sich einen Pelzrock angethan und eine Pelzmütze aufgesetzt.

„Nun, seid Ihr so weit?“ fragte er und nahm, ohne die Antwort abzuwarten, den Anhaben und setzte ihn sich auf die Schulter. „Junge, halte fest, oder Du bekommst keine Soldaten! Frau Holzmann, wo ist der Korb? — Ach was, der ist zu klein. Da, den Waschkorb! Wir setzen das Nesthähnchen hinein, Trudchen kann sich an Ihrem Rocke festhalten. Nun vorwärts!“

Der kleine Reiter jubelte, und auch die beiden Mädchen, die Trudchen und die kleine Mieke, klatschten in die Hände, als sie sich auf dem Weihnachtsmarke befanden.

nur provisorisch sei, leichter Boden. Spricht die Landesvertretung deutsch, so erkennt das Land viel leichter das Definitive seiner Zusammengehörigkeit mit Deutschland an.“ Ferner hat der Statthalter sich erklärt, daß er die Seminare und Präparanden Schulen konfessionell machen werde. Der Etatsposten zur Erbauung eines Kaiserpalastes in Straßburg ist vom Reichstage angenommen worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Dez. Gestern Nachmittag wurden weitere vier Leichen aus dem Schutt des Theaters hervorgezogen. Der Raum, wo früher Bühne und Zuschauerraum waren, ist jetzt wüst und öde, eingeschlossen von vier rauchgeschwärtzten Mauern, woran noch stellenweise die ausgebrannten Logen haften. Aus glimmender Tiefe entsteigt widriger Geruch verbrannten Fleisches. Von geretteten Personen verlauten fortgesetzt neue haarsträubende Details, welche beweisen, wie rasend schnell das Feuer um sich griff, und wie ein momentanes Zurückbleiben genügte, um die Zurückgebrängten dem Tode zu weihen. Wie die Fliehenden sich auf den Stiegen festklebten, dafür zeugt die Thatsache, daß viele Leichen buchstäblich zerquetscht gefunden wurden. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags wurden noch zwei weitere weibliche Leichen agnosziert. Da noch Tage vergehen dürften, bis die im Parterre verschütteten Leichenreste gehoben sind, verordnete das Stadtphysikat die sofortige Desinfection der aufgefundenen Leichenreste. Am Vormittag besichtigten die Erzherzöge Albrecht und Johann Salvator die Brandstätte. Der Kronprinz trifft Sonntag Abend ein. — Dem „Extrablatt“ zufolge beziffert sich die Zahl der Opfer der Katastrophe nach Richtigstellung der Liste der Vermißten auf 580 Personen. Die Publication dieser rectificirten authentischen Liste, welche bisher noch nicht stattgefunden, soll Abends erfolgen.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderatsitzung vom 12. Dez.] Vorstehender der Bürgermeister. Den Ernsterbericht übernehmen die Mitglieder Steinmey und Morlock.

Die Marktgefälle sind zu nochmaligem Pachtversuch auszuschreiben.

Friedrich Sauerländer, Schlosser, tritt das Bürgerrecht an.

Die Steigerung, Vergebung der Fuhrdienst wird genehmigt.

Großh. Oberschulrath hat die Anstellung eines weiteren Hauptlehrers an der Volksschule angeordnet; man legt das Material zu einem neuen Schulerkenntniß vor.

„Seht den Aufzug!“ riefen die Leute, aber die kleine Karawane lehrte sich nicht daran. Die Mutter der Drei zerdrückte wieder eine Thräne im Auge; aber die war nicht so salzig und bitter wie vordem — und die Blicke, welche auf ihren Niether fielen, sprachen von ihrem innigen, herzlichen Dank.

Hartwich schien plötzlich ein Anderer geworden zu sein, als er die Zeit vordem gewesen war; er galoppirte die Budenreihe munter herunter und rief: „He, Du Kerl da oben! wie gefällt Dir der Nußacker. Her mit demselben. Mieke, halte ihn fest! — Donner! sind das Puppen! wieviel sollen sie kosten? Trudchen, welche ist die hübschere? — Schöne Mieke, verwahre einmal die Puppen. Gott! da sind Soldaten. Soll es Cavallerie oder Infanterie sein?“

„Beides,“ schrie der kleine Reiter zurück. „Kind,“ wollte Frau Holzmann Einspruch erheben.

„Lassen Sie den Herrn Commandeur,“ erwiderte Hartwich; „er weiß es besser was er will. Her die Cavallerie! her die Infanterie! Mieke, Faulpelz, brich nichts entzwei.“

„Ach, das Schaf,“ rief Mieke aus dem Korb voll Entzücken.

„Das Schaf dem Kinde! —“, so ging es weiter.

Jetzt muß Mieke weichen; Aepfel und Pfefferkuchen nehmen ihre Stelle im Korb ein. Es geht nach Hause. (Fortf. folgt.)

„Was gibt es da? was haben die Kinder?“ Die Stimme, welche sich also vernehmen ließ, war ziemlich rau und tief. Ihr Besitzer war bei den Kindern nicht beliebt, weil er ihnen stets Gesicht zu schnitt, sobald er ihrer ansichtig wurde. Auch scheuchte er sie aus seiner Stube, wenn sie dieselbe betraten.

„Herr Hartwich!“ tönte es aus dem Munde der Kleinen wie ein Schreckensruf. Das Geheul verstummte und sie sahen sich schen an. Frau Holzmann seufzte allein.

„Was gibt es da?“ fragte Hartwich von Neuem und pochte wieder an.

Da faßte sich das älteste Mädchen ein Herz, sie trat vor die Thür und sagte: „Ach, Herr Hartwich, der Weihnachtsmann geht bei uns vorbei und die Mutter weint.“

„Mach' einmal auf, Trudchen,“ ließ sich Hartwich in sanfteren Tönen vernehmen.

Die Thür öffnete sich, und der Afermiether trat in das Zimmer. — Er mochte gegen fünfzig Jahre zählen und sein Gesicht besaß keine einnehmenden Züge. Es lag auch sonst etwas Verbittertes in ihnen; jetzt schauten aber seine Augen nicht so böse wie in den Minuten, da er die „Krabauters“ aus dem Zimmer jagte.

Er schritt auf die weinende Mutter zu. „Frau Holzmann, wer hat Ihnen angezeigt, daß der Weihnachtsmann an den Kindern vorüberginge? Tausend Donner! den Voten will ich prügeln. Ziehen Sie einmal die Kleinen an und binden Sie den Mantel um. Es sind

Die Statistik der Landwirtschaft, hier Berichte über den Ernteausfall des Jahres 1881 betr.

Nr. 13,695. Die Bürgermeisterämter erhalten mit nächster Post je 3 Formulare für den diesjährigen Erntebericht.

Dieselben sind mit möglichster Genauigkeit auszufüllen und sodann zwei davon längstens bis zum 25. Dezember d. J. hierher einzusenden, während das dritte Exemplar in der Gemeineregistratur aufzubewahren ist.

Zur Herbeiführung einer möglichst genauen Aufstellung der Tabelle soll der Bürgermeister besondere Sachverständige beziehen, von denen man erwarten kann, daß sie richtige Angaben machen können, z. B. praktische Landwirthe, Flurschützen u. Im Uebrigen verweisen wir auf die am Anfang der Formulare enthaltenen Erläuterungen.

Durlach den 9. Dezember 1881.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Die Entschädigung für die polizeilich getödteten Thiere betreffend.

Nr. 13,580. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden auf die Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 16. Aug. 1879 (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 595) aufmerksam gemacht und angewiesen, nach Vornahme der allgemeinen Viehzählung gemäß §. 1 der Verordnung für die Auflegung der Zählungslisten und die Bekanntmachung Sorge zu tragen, die Ortslisten nach §. 2 anzufertigen und binnen längstens 10 Tagen anher vorzulegen.

Durlach den 5. Dezember 1881.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Die Rothlaufkrankheit unter den Schweinen betr.

Nr. 13,553. In Folge Erlasses Großh. Ministeriums des Innern vom 20. August 1873, Nr. 12,042, werden die Bürgermeisterämter des Bezirks aufgefordert, zum Zweck der Ermittlung des Schadens, welche rubricirte Krankheit der Schweinehaltung jährlich veranlaßt, folgende Fragen bis längstens 15. Dezember zu beantworten und hierher vorzulegen:

1. Ist die Rothlaufkrankheit der Schweine am Orte aufgetreten?
2. Wie viele Thiere wurden befallen?
3. Wie viele der befallenen Thiere sind genesen?
4. Wie viele der befallenen Thiere wurden für den Genuß geschlachtet?
5. Wie viele der befallenen Thiere sind umgestanden?
6. Wie viele Schweinehalter wurden beschädigt?
7. Wie hoch schätzt man den Schaden, welchen die Seuche am Orte veranlaßt hat?

Durlach den 1. Dezember 1881.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Die Betreibung der Gemeinde-Einnahmen betreffend.

Nr. 13,485. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden beauftragt, den Gemeinerechnern zu eröffnen, daß sie sich über Betreibung der Einnahmen vom laufenden Jahre unter Vorlage des Kassenbuchs und der Einnahmsbelege, sowie der etwa vorhandenen Betreibungsakten am

Freitag den 30. Dezember d. J.

persönlich dahier auszuweisen haben und zwar die Rechner der entfernt gelegenen Orte am Vormittag und jene der naheliegenden Orte am Nachmittag. Zum Zweck einer raschen Erledigung haben die Rechner ein Verzeichniß aufzustellen und vorzulegen, aus welchem ersichtlich ist, wie viel die Einnahmen, z. B. Pachtzinsen, Holzzerlöse, Umlagen, Almendauflagen, Schulgelder u., im Ganzen betragen, wie viel davon erhoben sind und welche Summe noch im Ausstand verbleibt.

Durlach den 8. Dezember 1881.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Nr. 12,959. Die Wittve des Mehlhändlers Ludwig Hesselbacher, Leopoldine geb. Beck hier, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes diesseits nachgesucht.

Diesem Ansuchen wird entsprochen werden, falls nicht binnen sechs Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.

Durlach, 30. Nov. 1881.

Großh. Amtsgericht.

Zur Beurkundung:

Der Gerichtsschreiber:

Sigmund.

Nr. 12,856. 1) Der 31 Jahre alte, verheirathete, evangelische Tagelöhner Michael Demmler von Bahlingen, zuletzt in Weingarten,

2) Der 32 Jahre alte, verheirathete, evangelische Eisenbahnarbeiter Peter Schweinfurt von Weingarten werden beschuldigt, als Wehrmänner der Landwehr ohne

Erlaubniß ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf

Montag den 16. Januar 1882, Vormittags 9 Uhr, vor das

Großh. Schöffengericht zu Durlach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der

nach §. 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-

kommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Durlach, 27. Nov. 1881.

Sigmund,

Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Fässer und Weinbütten,

einige größere, werden angekauft;

auch kann Koh unentgeltlich ab-

geführt werden bei

L. Silber, Weißgerber.

Marktpreise

über das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 3. Dez. 1881 (Verordnung vom 25. März 1861).

Getreidegattung.	Gewicht des Heftoliters.	Kaufpreis des Heftoliters.		Summe der 3 Heftolit.		Mittelp. für 1 Heftolit.		Bemerkungen.
		Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	
Waisen, beste Qualität	—	—	—	—	—	—	—	
" mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
" geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, alt, beste	—	—	—	—	—	—	—	
" mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
" geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, neu, beste	70	19	70	—	—	—	—	
" mittlere	68	18	50	—	—	—	—	
" geringe	66	17	30	55	50	18	50	
Korn, beste	—	—	—	—	—	—	—	
" neu, mittler	66	—	—	—	—	—	—	
" geringe	—	—	—	—	—	12	54	
Gerste, beste	—	—	—	—	—	—	—	
" mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
" geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Hafer, beste	40	7	15	—	—	—	—	
" mittlere	38	5	40	—	—	—	—	
" geringe	35	5	15	17	70	5	90	

Durlach, 3. Dez. 1881.

Bürgermeisteramt.
C. Friderich

Offenlegung des Vermessungswerkes der Gemarkung Grözingen betreffend.

Nachdem das Vermessungswerk berichtigt und auf den neuesten Stand fortgeführt ist, sind die Pläne und das Güterverzeichnis

von Mittwoch den 14. Dezember d. J. an

sechs Wochen lang zur Einsicht aller Beteiligten auf dem Rath- hause in Grözingen aufgelegt.

Die Austheilung der Güterzettel beginnt am genannten Tage, Morgens 8 Uhr den ganzen Tag, wozu die betreffenden Güterbesitzer eingeladen werden.

Durlach den 7. Dezember 1881.

Weiß, Geometer.

Verpachtung der Marktgefäße betreffend.

[Durlach.] Die Verpachtung nachstehend verzeichneter Gefäße findet im Wege einer zweiten öffentlichen Steigerung am

Samstag, 17. Dezember,

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause statt:

1. Des Jahr- u. Wochenmarktes, Gebot 700 Mt.
2. " Schweinmarktes, Gebot 360 Mt.
3. " Viehmarktes, Gebot 780 Mt.
4. " Kornhauses, Gebot 210 Mt.
5. " Stumpenmarktes, Gebot 50 Mt.

Durlach, 12. Dez. 1881.

Der Gemeinderat:

C. Friderich.

Siegrist.

Bitte!

Die Freunde der Kleinkinderschule werden herzlich gebeten, auch dieses Jahr durch ihre Liebesgaben dazu zu helfen, daß den Kindern, deren Zahl ungefähr 150 beträgt, eine Weihnachtsfeier bereitet werden könne. Liebesgaben an Geld oder an sonstigen Gegenstände können in der Anstalt selbst oder bei Fräulein L. Heidenreich (am Schloßplatz) abgegeben werden; auch sind die Geislichen zur Entgegennahme von Beiträgen bereit.

Durlach, 12. Dez. 1881.

Der Vorstand.

Eine Dunggrube

ist billig zu leeren

Adlerstraße Nr. 6.

Auf 1. Januar ist ein kleines Zimmer an eine einzelne Person zu vermieten; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittel- preis pro 50 Kilo.	
			Mt.	Pf.
Waisen	—	—	—	—
Kernen, neuer	4,100	4,100	13	—
" alter	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—
" altes	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer, neuer	—	—	—	—
" alter	400	400	8	25
Weißkorn	—	—	—	—
Erbsen gerollte	—	—	—	—
" Kilogramm	—	—	—	—
Linien 1/2 Kilogr.	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—
Widen	—	—	—	—
Einfuhr	4,500	4,500	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—
Vorrath	4,500	—	—	—
Verkauft wurden	—	4,500	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1 Kilogr. Schweine- schmalz 80 Pf., Butter 115 Pf., 10 Stück Eier 75 Pf., 20 Liter Kartoffeln 90 Pf., 50 Kilogr. Hen Mt. 4.50, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) Mt. 2.80, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mt. 50, 4 Ster Tannen- holz Mt. 36, 4 Ster Forlenholz Mt. 36.

Durlach 10. Dez. 1881.

Lesegesellschaft.

Des bevorstehendes Büchersturzes wegen müssen sämmtliche aus der Bibliothek entliehenen Werke

Mittwoch, 14. d. M.,

Nachmittags zwischen 2 u. 3 Uhr, abgeliefert werden.

Durlach, 12. Dez. 1881.

Der Bibliothekar.

Winterüberzieher,

ein gut erhaltener, ist zu verkaufen; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Entlaufen

lehten Samstag eine weiße Gans; gegen Erkennlichkeit zurückzugeben, wo, zu erfragen im Kontor d. Bl.

Sämmtliche Neuheiten

zur Verzierung des Christbaumes:

Feinstes
Glasobst,
Trauben & Heidelbeeren,
Gold- & Silberschnitten,
Eiszapfen,
Glaskugeln,
 feinste
Guirlanden,
Baumspitzen,
Lichthalter,
Brettener Lebkuchen,
Citronat,
Pomeranzen-Schaalen,
Mandeln,
 fein gestoßenen
Zucker

empfehlen billigst

Chr. Staiger Wtb.

Aepfel,

schöne, ausgefuchte, werden **Zehntstraße 7** (Hinterhaus) abgegeben.

Karlsruhe.

Die

Herrenstrasse 19

befindliche, gut erhaltene **Ladeneinrichtung**, einen Gaslustre nebst einem grossen Spiegel etc. beabsichtige ich wegen im Monat Januar erfolgender **vollständiger Räumung des Lokals** zu verkaufen. Ausserdem werden die daselbst sich noch befindenden

Weiss- und Wollwaaren, Leinen, Wäsche- und Ausstattungsartikel

aus oben angeführtem Grunde zu **ausserordentlich billigen Preisen** abgegeben

Heinrich Cramer.

Zimmer, ein schön möbliertes, ist zu vermieten **Adlerstrasse 13.**

Gutes Brodmehl,

per Pfund 15 Pfennig, bei **C. Büchle, Bäcker,** Kronenstrasse 19.

Zu verkaufen:

Eine vierräderige **Velocipede**, ganz von Eisen, passend zu einem Weihnachts-Geschenk für einen Erwachsenen, steht billig zum Verkauf im „Löwen“ in Gröbtingen.

Prima Kieler Sprotten,

goldgelb, ca. 250 Stück, Mt. 2.50. gegen Nachn. oder Voreinsendung des Betrages.

Joh. Ried, Altona, 415 Fisch-Räucherei.

Feinstes Mehl Nr. 00,

sowie **verschiedenes Backwerk** ist zu haben bei

Wilhelm Wagner, Bäcker, 5 Herrenstrasse 5.

Gregor Warth, Hafner aus Kuppenheim,

wird auch diesmal mit seinem **doppeltgebrauntem Schmelz-Lochgeschirr**, sowie auch mit **gewöhnlichem Geschirr** in bekannter Güte den **Durlacher Weihnachtsmarkt** beziehen. Der **Stand** befindet sich vor der „Rose“ in der **Lammstrasse**, und werden die **billigsten Preise** gestellt.

Abonnements-Einladung.

Vom 1. Januar 1882 ab erscheinen das **Frankfurter Journal** und die **Frankfurter Presse** unter der **Chefredaktion** von **J. Landau** als Ein Blatt mit dem **Gesamttitel**.

Frankfurter Journal

und

Frankfurter Presse mit Handelszeitung.

Die Ausgabe des Blattes erfolgt **Dreimal täglich**, bezw. **Neunzehnmal** in der Woche. Eine Reihe neuer tüchtiger Mitarbeiter für alle Rubriken werden im Vereine mit den seitherigen bewährten Kräften Alles anstreben, um „**Journal und Presse**“ in den Stand zu setzen, allen Anforderungen zu genügen, die an eine große Zeitung gestellt werden.

Die mit den **fusionirten Blättern** verbundene

„Frankfurter Handelszeitung“

wird vom nächsten Quartal ab unter neuer **Redaktion** eine **vollständige Reorganisation** erfahren und dem **Volkswirtschaftlichen** wie dem **Börsenteile** soll die sorgfältigste Pflege zu Theil werden.

Neben einem **gewählten Tagesfeuilleton** finden die Leser in der **siebentmal wöchentlich** erscheinenden

„Didaskalia“

eine Fülle von **Unterhaltung** und **Belehrung**.

Man abonniert bei allen Postämtern zum **Preise von Mt. 6.25.** pro Quartal, ebenso bei den Agenturen:

Darmstadt: L. Bogelsberger, Hügelstrasse 20.

Gießen: Georg Petri, Seltersweg 50.

Hanau: Fr. Königs Buchhandlung (Aug. Bracht).

Seidelberg: Louis Roehler, Hauptstrasse 103

Mainz: J. B. Heim jun., Ecke der Schuster- und Stadthausstrasse.

Mannheim: Th. Paul, 8 B, Nr. 1.

München: Karl Epsl, Theaterstrasse 23.

Offenbach a. M.: J. P. Strauß, Buchhandlung, Marktplatz

Wiesbaden: P. Hahn, Kirchgasse 51.

Neu hinzutretende **Abonnenten** erhalten die bis Ende **Dezember** erscheinenden Nummern **gratis und franko.**

Karlsruher Loose à Mk. 1.,

Ziehung am 30. Dezember 1881.

Brückenauer Loose à Mk. 2.,

Hauptgewinn Mt. 50,000 baar, Ziehung am 29. Dezember 1881, zu haben bei

Julius Loeffel.

Die Württembergische Landeszeitung

und

Stuttgarter Handelszeitung

mit den drei Wochenbeilagen:

„**Der Kapitalist.**“ „**Der Loosungsblatt**“ und „**Der Vetter aus Schwaben.**“

ist bei ihrem reichen und mannigfachen Inhalt die weitaus

billigste Zeitung Süddeutschlands.

Anfangs Januar beginnt der **Abdruck** des höchst interessanten und spannenden **Werkes:**

Heimliche Ehe.

Originalroman aus Stuttgart's Gegenwart von **E. v. Sch.**

Dieser aus der Feder eines **bekanntesten und beliebtesten süddeutschen Autors** stammende **Roman** führt den Leser in alle Kreise des **Stuttgarter Lebens** und wird überall das **größte Aufsehen** erregen.

Man abonniert beim nächsten Postamt um **Mt. 1.96.** ohne Postgebühr. Nur bei **sofortiger Bestellung** kann auf **Lieferung sämtlicher Nummern** gerechnet werden.

Die Ziehung der **Loose** der **Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung** in **Karlsruhe** findet nicht am 1., sondern **unwiderruflich** am **30. Dezember** in **Karlsruhe** statt.

Gewinne: Mt. 10,000, 6000, 4000, 3000, 2000.

1000 Gewinne im **Werthe** von **70,000** **Mark.**

Loose für **1** **Mark** sind bei dem **Unterzeichneten** zu haben.

Moritz Strauß jun. in **Mainz,** General-Debitaire.

Dienstag Abend:

Mehlsuppe

im **Gasth. zum Engel.**

Heute (Dienstag) Abend:

Mehlsuppe

im **Weinberg.**

Mein

Mühen- & Pelzwaaren-Lager,

bestehend aus **Pelzgarnituren** für **Damen** und **Kinder**, **Teppiche**, **Jagdtaschen**, **Anabenmuffe**, **Pelzmützen** etc., befindet sich am **Jahrmarkt** — **kommenden Mittwoch** — vor dem **Gasthaus zum Schwan.**

Unter **Zusicherung** reeller **Bedienung**, bitte ich um **zahlreichen Besuch.**

P. Buchel, Kürschner.

Zu vermieten.

Eine sehr schöne **Wohnung** von **6** ineinandergehenden **Zimmern** mit **Gaseinrichtung**, nebst allen **Erfordernissen**, ist auf **April** zu **vermieten.** Auch kann dieselbe schon **früher bezogen** werden. Näheres

Zehntstraße 2, neben der **Reichspost.**

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — **Höhere Fachschule** für **Maschinen-Ingenieure** und **Werkmeister.** Vorunterricht frei. **Aufnahmen:** Mitte April u. October.

Hauptstrasse 30 ist eine **Mansardenwohnung** an eine **einzelne Person** sogleich oder **später** zu **vermieten.**

Wegen beschl. Liquidation beste Waare fast

Geschenkt 3-4 mal theurer bei Uhrmacher, Juweliere etc.

Folgende 3 Stücke mit **Musikwerk.**

Gr. Photographie-Album Satz 30 nur 13 Mt.

Ruhenge od. Pierjelbel „ 36 „ 18 „

Uhrketten, schwer goldene „ 45 „ 20 „

Remontoirs, schwer gold. „ 70 „ 36 „

„ silb. „ 40 „ 18 „

Regulirte **Nickeluhren** „ 6 „

Remontoir-Uhren: ohne Schlüssel aufzugeben.

Taschenuhren-Manufactur

Alschaffenburg.

Verkauft: Bilder 4. **Todtlachen**

30 St. a. 50 Pf. Markt.

Ladenpreis dieser reizenden Bilder 10 Pf. p. St.

Phot. Artist. Institut

Alschaffenburg.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 13. Dez. 188. Ab.-Vorst.

Durch's Ohr, Lustspiel in 3 Akten von

Jordan und **Recept gegen Schwieger-**

mütter, Lustspiel in 1 Akt nach dem

Spanischen des **Don Manuel Juan Diana,**

bearbeitet von **Ludwig I. König** von Bayern.

Anfang 7 Uhr.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken 6

Bekändig 5

Schön Wetter 28

Veränderlich 4

Regen, Wind 13. Dez.

Viel Regen 3

Sturm 27

Temperatur: + 1 1/2 R. Wind: W.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

9. Dez.: **Heinrich Gustav, B. Karl Ant-**

itter, Schuhmacher.

Geschließung:

10. Dez.: **Heinrich Martin Reize,** Post-

amtsdiener, mit **Sophie Mar-**

garetha Meier, Beide von hier.

Gestorben:

10. Dez.: **Ludwig Adolph Johann, B. Lud-**

wig Küffner, Cigarrenmacher,

3 Monate alt.

10. „ **Lina Rosa Babette, B. Friedrich**

Kees, Baunternehmer, 8 M. a.

Redaction. Erud und Verlag von **H. Durs, Turlach.**